

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 52 (1969)
Heft: 11

Artikel: Die grosse Bischofssynode im Vatikan
Autor: Gyssling, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Sie lesen in dieser Nummer ...

U65

Anmerkungen zu den Evangelien

Der Feuerkopf Cyrano de Bergerac

Sorgen um die Zukunft
des Christentums

Nr. 11 52. Jahrgang

Aarau, November 1969

Die grosse Bischofssynode im Vatikan

In Rom hat die grosse Bischofssynode der katholischen Kirche ihren Anfang genommen, und gleich zu Beginn zeichneten sich beachtliche Kontroversen ab. Ein Teil der Bischöfe – insgesamt 150 sind aus der ganzen Welt zu dieser Synode zusammengekommen – vertritt den Standpunkt, dass der Papst nur eine Art primus inter pares darstellt und dass die Gesamtheit der Bischöfe als Nachfolge der Apostel anzusehen ist, während andere den Papst in seinen Bestrebungen unterstützen, den absoluten Vorrang der vatikanischen, also seiner eigenen Autorität, zu wahren. Schon kurz nach Eröffnung der Bischofssynode, die übrigens dem Zweiten Vatikanischen Konzil ihre Einberufung verdankt und die mehrere Wochen andauern soll, ging es ziemlich heiss her. Mehrere prominente Kirchenfürsten, so die Kardinäle Suenens (Belgien), Alfrinck (Niederlande), König (Oesterreich), Döpfner (München), Marty (Paris), Pellegrino (Turin), Domojuwono (Indonesien) und der Erzbischof von Ravenna, Baldrassi, fordern eine verstärkte kollegiale Führung der Kirche, welche der päpstlichen Autorität keinen Abbruch tun würde, vielmehr zu ihrer Festigung beitragen könnte. Andere, italienische und spanische Kirchenfürsten sowie mehrere Kurienkardinäle sind von solchen Vorschlägen wenig eingenommen, obwohl sie mit ihrer Meinung sich vielfach zurückhielten. Die «Reformer» verlangen in erster Linie, dass die Bischofskonferenzen mehr zur Vorbereitung der päpstlichen Entscheidungen mit herangezogen werden. Ohne dies laufe die Kirche Gefahr, dass die Unruhe unter der Priesterschaft und den Gläubigen über-

haupt noch gesteigert werde. Das Echo der päpstlichen Enzyklika über die Empfängnisverhütung möge zur Warnung dienen. Papst Paul wohnte der Synode bei und hörte sich diese Kritiken schweigend an. Zum Präsidenten der Bischofssynode wurde übrigens nicht der eigentliche Vertraute und Kandidat Pauls VI. Monsignore Colombo gewählt, sondern der Präfekt der Glaubenskongregation, der jugoslawische Kardinal Seper.

Gleichzeitig mit der Bischofssynode sind in Rom an die 200 reformfreundige Priester, vom Vatikan gemeinhin als «Rebellenpriester» bezeichnet, zusammengetreten, die um eine Audienz gebeten haben, um ihre noch viel weiter gehenden Forderungen nach einer Demokratisierung der katholischen Kirche vorzutragen. Sie verlangen u. a., dass anstelle der vom Papst ernannten römischen Kurie eine Organisation

nach Art der Vereinten Nationen die Spitze der Kirchenverwaltung bilde, dass der Rang des Kardinals abgeschafft, dass der Papst jeweils nur auf eine bestimmte Zeit gewählt werde, und zwar von der Gesamtheit der Bischöfe. Weitere Forderungen der «Rebellen»-Priester beziehen sich auf das Zölibat und die Empfängnisverhütung. Natürlich ist nicht damit zu rechnen, dass die Bischofssynode solchen Begehren Rechnung tragen wird. Ihre Anpassung an die Welterkenntnis unseres Zeitalters beschränkt sich bisher auf die Kenntnisnahme eines Films über die Mondlandung, der ihr in Gegenwart der drei erfolgreichen amerikanischen Astronauten vorgeführt wurde. Die Auseinandersetzungen sowohl innerhalb der Bischofssynode wie mit den Reformpriestern werden in der einen oder andern Form noch weiter gehen, und wenn sie abgeschlossen sind, werden wir eingehend darüber berichten.

Walter Gyssling

Das biogenetische Grundgesetz

Schluss

Die Gesellschaft

Auch in der Entstehung der menschlichen Gesellschaft kann das biogenetische Grundgesetz festgestellt werden. Die heutige Gesellschaftsform hat sich allmählich aus einfacheren Formen entwickelt. Auch hier sind alte Formen erst dann verschwunden, nachdem sich die neuen Formen durchgesetzt haben. Auch hierbei baut sich das Neue auf alte noch heute gültige Formen auf. Die Gesellschaft

entwickelt sich in gleicher Weise wie alles andere. Das Verstehen dieser Entwicklung in jedem einzelnen Menschen ist nur durch Erkennen der Geschichte der Gesellschaft möglich. Jeder junge Mensch muss die Entwicklung der heutigen Form noch einmal in kurzen Zügen nachvollziehen. Wenn nun jeder Mensch die gesamte Entwicklung in grossen Zügen nach dem biogenetischen Grundgesetz noch einmal abgekürzt durchlaufen muss, so stellt sich die Frage, wann